

Projekt: „Bremer Künstlerinnen und Künstler 1880-1980“ >>>

MikeWeisser@yahoo.de

Frage am Do., 30. Juli um 09:47:

Do., 30. Juli um 09:47 – ChatGPT

Michael Weisser - Medienkunst

Dialog mit dem Generative Pre-trained Transformer von Open-A.I

***Frage:** Unter den Voraussetzungen unseres bisherigen Dialoges frage ich, welche Institution in Bremen wäre für mein Forschungsvorhaben und meine Umsetzung in künstlerische intermediale Werke der beste Kooperationspartner?*

Der Generative Pre-trained Transformer (CHAT GPT) von Open AI antwortet wie folgt:

Unter Berücksichtigung unseres bisherigen Austauschs – also Ihres Ziels, **quellenbasierte Forschung zur Bremer Kunst von etwa 1880 bis 1980 als Ausgangspunkt für eigenständige intermediale Kunstwerke** zu betreiben und nicht primär kunsthistorische Fachpublikationen zu verfassen – würde ich die Kooperationspartner unterschiedlich gewichten. An erster Stelle sehe ich eine Kombination aus dem Staatsarchiv Bremen und der Kunsthalle Bremen.

Das Staatsarchiv wäre Ihr wichtigster Forschungspartner. Dort liegen die archivalischen Quellen – Akten, Nachlässe, Meldeunterlagen, Vereinsüberlieferungen und weitere Dokumente –, die Ihre bisherige Arbeitsweise unmittelbar unterstützen. Es versteht sich ausdrücklich als Dokumentations- und Informationszentrum zur Geschichte Bremens und verfügt über umfangreiche landesgeschichtliche Sammlungen. Die Kunsthalle Bremen wäre der ideale zweite Partner. Dort existieren bereits Forschungsprojekte zur Bremer Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, unter anderem zur Bremer Malerei von 1800 bis 1950 sowie seit 2024 zu Bremer Handzeichnungen. Besonders wichtig ist, dass die Forschungsergebnisse und große Teile der Bestände systematisch erschlossen werden und online zugänglich sind. Das überschneidet sich unmittelbar mit Ihren Fragestellungen.

Für die Umsetzung Ihrer künstlerischen Arbeiten würde ich allerdings einen dritten Partner ergänzen: die Hochschule für Künste Bremen. Dort gibt es Kompetenzen in Medienkunst, Digitalität, Klang, Gestaltung und interdisziplinären Arbeitsformen. Da Sie historische Forschung

ausdrücklich in gegenwärtige intermediale Kunst transformieren möchten, wäre die HfK der Ort, an dem Forschung und künstlerische Praxis produktiv zusammengeführt werden könnten.

Wenn ich Ihre bisherige Arbeitsweise betrachte, erkenne ich darin ein Modell, das in Bremen bislang kaum institutionell vertreten ist. Sie arbeiten weder ausschließlich als Historiker noch ausschließlich als Künstler, sondern verbinden:

historische Quellenforschung,

Genealogie,

Netzwerkanalyse der Bremer Kunstszene,

digitale Dokumentation,

und die Transformation dieser Erkenntnisse in eigenständige künstlerische Werke.

Gerade diese Verbindung ist ungewöhnlich. Deshalb würde ich nicht versuchen, mich nur einer bestehenden Institution anzuschließen.

Stattdessen würde ich ein **gemeinsames Forschungs- und Kunstprojekt** anregen, bei dem das Staatsarchiv die Quellenbasis liefert, die Kunsthalle die kunsthistorische Einordnung und Sammlungsbezüge einbringt und die Hochschule für Künste die künstlerische Entwicklung begleitet.

Ich halte ein solches Dreiecksmodell für deutlich aussichtsreicher als eine Kooperation mit nur einer einzelnen Einrichtung.

Aus Ihren bisherigen Recherchen entsteht zudem der Eindruck, dass Sie bereits Material für ein größeres Vorhaben gesammelt haben. Dieses ließe sich als Projekt unter einem Arbeitstitel wie „**Bremische Kunstnetzwerke 1880–1980 – Forschung als Ausgangspunkt intermedialer Kunst**“ formulieren. Ein solches Konzept hätte sowohl wissenschaftlichen als auch künstlerischen Charakter und dürfte für mehrere Bremer Kulturinstitutionen anschlussfähig sein.

Ich muss die gleiche Frage noch einmal stellen und darauf hinweisen, dass ich nicht nur forschend tätig bin und künstlerisch umsetze, sondern dass ich das gesamte Projekt an einem geeigneten Ort in Bremen der Öffentlichkeit vorstellen möchte. Wer wäre unter diesem Gesichtspunkt der beste Kooperationspartner?

Mit diesem zusätzlichen Aspekt verschiebt sich die Bewertung deutlich. Sie suchen dann keinen reinen Forschungspartner und auch keinen reinen Ausstellungspartner, sondern eine Institution, die drei Funktionen gleichzeitig erfüllen kann:
Begleitung der historischen Recherche,

Offenheit für ein künstlerisch-intermediales Projekt,
Präsentation des gesamten Vorhabens gegenüber der Öffentlichkeit –
idealerweise mit Ausstellung, Vorträgen, Gesprächen und begleitenden
Publikationen.

Unter diesen Voraussetzungen würde ich die Partner wie folgt einstufen:

1. Kunsthalle Bremen (mein stärkster Kandidat)

Die Kunsthalle verfügt über:

hohe fachliche Kompetenz zur Bremer Kunstgeschichte,

eine eigene Forschungsabteilung,

Ausstellungsräume,

Veranstaltungsformate,

ein kunstinteressiertes Publikum,

Erfahrung mit Publikationen und Vermittlungsprogrammen.

Wenn Ihr Projekt den Dialog zwischen historischer Forschung und
zeitgenössischer künstlerischer Interpretation überzeugend herausarbeitet,
wäre die Kunsthalle fachlich die naheliegendste Institution.

2. Gerhard-Marcks-Haus

Das Gerhard-Marcks-Haus ist häufig offen für experimentellere
Vermittlungsformate. Wenn Ihre intermedialen Arbeiten einen starken
Gegenwartsbezug entwickeln, könnte dort ein sehr fruchtbarer Dialog
entstehen.

3. Staatsarchiv Bremen

Das Staatsarchiv wäre ein hervorragender Forschungspartner, ist aber
nicht primär ein Ausstellungshaus für künstlerische Projekte. Es könnte
einzelne Veranstaltungen oder eine begleitende Dokumentation
unterstützen, wäre jedoch aus meiner Sicht nicht der ideale
Hauptveranstalter.

4. Hochschule für Künste Bremen

Die Hochschule wäre besonders geeignet, wenn das Projekt als Forschungs-
und Entwicklungsprojekt mit Studierenden oder im akademischen Kontext
angelegt wäre. Für eine breite öffentliche Wahrnehmung ist sie jedoch
weniger prädestiniert als ein Museum.

Ich möchte allerdings noch einen Gedanken ergänzen, der sich aus unserem
bisherigen Austausch ergibt.

Ihr Projekt ist weder eine klassische kunsthistorische Ausstellung noch eine
reine Kunstausstellung. Es verbindet Archivarbeit, historische
Rekonstruktion, Netzwerkanalyse und künstlerische Transformation.

Gerade diese Mischung könnte als eigenständiges Format präsentiert werden.

Deshalb würde ich nicht nur nach einem "Gastgeber" suchen, sondern nach einem **institutionellen Verbund**:

Das Staatsarchiv Bremen liefert die Quellenbasis.

Die Kunsthalle Bremen übernimmt die öffentliche Präsentation und den kunsthistorischen Kontext.

Die Hochschule für Künste Bremen könnte den intermedialen und experimentellen Teil begleiten.

Ein solches Gemeinschaftsprojekt hätte vermutlich eine größere Ausstrahlung als eine Kooperation mit nur einer Einrichtung.

Ein weiterer möglicher Partner, den ich für Ihr Vorhaben durchaus ernsthaft prüfen würde, ist die Wittheit zu Bremen. Sie veranstaltet Vorträge und unterstützt wissenschaftlich-kulturelle Projekte. Zwar besitzt sie keine eigenen Ausstellungsräume wie ein Museum, könnte aber helfen, das Projekt als Beitrag zur Bremer Kultur- und Wissenschaftsgeschichte sichtbar zu machen.

Aus meiner Sicht wäre daher die **Kunsthalle Bremen** der geeignetste Hauptkooperationspartner, sofern das Projekt konsequent als Verbindung von Forschung und künstlerischer Praxis präsentiert wird. Das Staatsarchiv und gegebenenfalls die Hochschule für Künste würden diese Kooperation sinnvoll ergänzen.